№ 22. Dienstag, den 27. Januar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Jubel herrscht nicht nur in Deutschland, sondern überall da, wo die deutsche Zunge klingt, wo Deutsche wohnen; in allen Erdtheilen feiern unsere Landsleute den 32. Geburtstag des dritten deutschen Kaisers aus dem Geschlechte der Hohenzollern, Wilhelm II.

Zum ersten Male seit dem Regierungsantritt des Kaisers wird diese Festesfreude durch kein trauriges Familienereigniß in unserem Herrscherhause getrübt. Nie wird Deutschland seine heimgegangenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. vergessen, sie werden dem deutschen Manne ein ewiges Vorbild deutscher Tugenden bleiben, wie die heimgegangene Großmutter des Kaisers, die edle Gemahlin Wilhelm I., stets mit Stolz als deutsche Frau bezeichnet werden wird; die hochselige Kaiserin Augusta wird ebenso unvergessen bleiben, wie die Königin Luise, die Mutter Kaiser Wilhelm I. Die Zeit hat den Schmerz um die in den letzten 2 Jahren heimgegangenen theuren Todten gelindert, alle ihre Tugenden und alle die Eigenschaften, mit welchen die Unvergeßlichen dem deutschen Volke vorangeleuchtet haben, wir finden sie wieder in unserem Kaiserpaar.

Kaiser Wilhelm II., so führte der Festredner auf dem gestrigen Vergnügen des Artilleridepots, Herr Oberstlieutenant Frhr. v. Reitzenstein aus, trägt Sorge für die Armee, dem Gedeihen derselben schenkt der Monarch große Fürsorge. — Den Worten des Redners wird jeder Deutsche zustimmen. Der Kaiser sorgt für die Armee, der Kaiser will ein schlagfertiges Heer stets zur Verfügung haben, der Kaiser weiß aber auch, daß die deutsche Armee sich aus dem Volke rekrutirt und daß nur ein Volk, das mit unbegrenztem Vertrauen zum Herrscherhause emporblickt, eine Armee bilden kann, die Siege wie die bei Leipzig, Königgrätz, Sedan erfechten kann. Darum schenkt der Kaiser jedem Pulsschlage des Volkes Aufmerksamkeit. Er will wissen, was das Volk begehrt. Seine Fürsorge für die Schulen, für die körperliche Entwickelung der Jugend, für Oeffnung der Grenzen usw. zeigt diese Fürsorge und wahrlich, wenn Kaiser Wilhelm II. das Volk rufen sollte, es wird kommen, um einzutreten für Kaiser und Reich mit Gut und Blut. — Kaiser Wilhelm II. ist, wie alle seine Vorfahren, ein Friedensfürst; das von diesen Errungene will er festhalten, wird er aber auch vertheidigen, wenn es nothwendig sein sollte. Und hierbei wird dem Kaiser das Volk zur Seite stehen!

Des Allmächtigen Gnade waltet sichtbar über unserer Kaiserlichen Familie. Ein trautes, echt deutsches Heim bietet dem hohen Paar Gelegenheit zur Erholung von den Anstrengungen der schweren Regierungspflichten, sechs Kaiserliche Prinzen hat der Allmächtige ihm geschenkt, sie gedeihen zu der Hohen Eltern und des Volkes Freude. Die Geschwister des Kaisers und der Kaiserin haben Herzensbunde geschlossen, möge unser Kaiserliches Haus auch für die Folge gesegnet und vor allem Ungemach bewahrt bleiben, das wünschen alle Deutschen.

Gott erhalte unsern Kaiser und das ganze Kaiserliche Haus.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 24. Januar.

Der Vertrag mit Oesterreich betr. den Anschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg an das Zollsystem des Deutschen Reiches wird in dritter Berathung debattelos angenommen.

Das Haus beendete die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Bei dem Etat des Reichsversicherungsamts wurde eine Reihe von Wünschen in Bezug auf Beschleunigung des Rekurses für Unfallentschädigung, auf Mehranstellung technischer Beamten und auf einen höheren Rang für dieselben, ferner in Bezug auf die Novelle zum Unfallgesetz mit Abkürzung oder Fortfall der Karenzzeit ausgesprochen, welche letzte Staatssekretär von Boetticher anerkannte und zugleich die Erhebungen für die Novelle als im Gange erklärte. Für den neuen Reichstagsbau verlangten mehrere Redner echte Schmuckornamente. Staatsekretär v. Boetticher wies auf die Mehrkosten und auf die Bauverzögerung um 4 Jahre hin.

Montag Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 24. Januar.

Das Haus wählt zum 1. Vizepräsidenten Frh. von Manteuffel, erledigt einige Rechenschaftsberichte durch Kenntnißnahme, sowie mehrere unwesentliche Petitionen nach den Kommissionsbeschlüssen und nimmt darauf die Vorlage, betreffend die außerordentliche Armenlast in der Kommissionsfassung an.

Nächste Sitzung Montag (Interpellation betreffend Hochwasser, Helgolandvorlage).

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 24. Januar.

Die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen vom 10. September 1873 wird in erster Berathung erledigt. Die zweite Berathung wird unmittelbar im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Berathung der Sperrgeldervorlage.

Ministerpräsident v. Caprivi leitete die Diskussion mit einem Ueberblick über die Lage vor Einbringung der Vorlage ein, welch letztere ohne Schädigung des Staatsinteresses die Befriedigung der katholischen Kirche herbeiführen werde. Er drückte das Bestreben der Regierung aus, für Aufhebung der Stolgebühren in der evangelischen Kirche eine gesetzliche Entschädigung zu normiren im Sinne des Vorschlages des evangelischen Kirchengesetzes, jedoch nicht mehr in dieser Session, sondern erst nach Anhörung der Generalsynode. Redner verwahrte schließlich die Regierung gegen den Vorwurf, mit der Vorlage ein Handelsgeschäft zu treiben.

Cuny erklärte, daß die Nationalliberalen gegen das Gesetz stimmen werden, da es dem Standpunkte, daß die katholische Kirche keinen Anspruch auf Rückzahlung des Kapitals habe, und daß den Bischöfen die Verwendung nicht zu überlassen sei, widerspreche. Die Beruhigung der Katholiken sei nicht die Folge der Gesetzvorlage, da jetzt der Kampf um die Schule beginne.

Kultusminister v. Goßler sucht darzulegen, daß sein jetziger Standpunkt nicht im Widerspruch stehe mit dem vorjährigen, und daß die ursprünglich beabsichtigte dauernde Rente an die katholische Kirche dieselbe mehr stärke als die Ueberweisung des Kapitals, von dem nach Rückerstattung an die Interessenten wenig übrig bleibe. Der Rechtsanspruch auf das Kapital bestehe allerdings nicht, aber wenn das Anerbieten der Bischöfe, selber die Rückerstattung an die Interessenten zu übernehmen, nicht angenommen werde, so werde die Verwendung der Sperrgelder immer schwieriger.

Reichensperger betonte, daß die katholische Kirche die Rückgabe des Kapitals rechtlich beanspruchen könne, und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß der Minister seinen Irrthum wieder gut gemacht habe.

v. Eynern bezeichnete die Ausführungen des Kultusministers als spitzfindig und als im Widerspruch mit seinen vorjährigen Erklärungen stehend. Die Vorlage zeuge von mangelnder Rücksichtnahme auf die nichtkatholische Bevölkerung und bedeute einen Sieg des Zentrums über den Staat, weshalb die Nationalliberalen und Freikonservativen dagegen seien. Die Regelung der Stolgebühren dürfe nicht in Zusammenhang damit gebracht werden.

Windthorst erwiderte, daß die Katholiken nur ihr Recht beanspruchen und keine Provokation gegen die katholische Kirche beabsichtigen. Nach Annahme der Vorlage werde das Zentrum in dieser Frage keine neue Forderung stellen, aber darum natürlich kein sonstiges Prinzip, namentlich nicht in der Schulfrage aufgeben.

Frhr. v. Zedlitz bekämpfte die Vorlage anschließend an die von nationalliberaler Seite gemachten Einwendungen; er erwartet von derselben eine Verschärfung der Gegensätze infolge der Vermehrung der katholischen Propagandamittel.

Graf Limburg erklärte, daß die Majorität seiner Freunde bei der vorherigen Festlegung der Verwendung der Sperrgelder behufs Verhinderung der Gefahr eines Agitationsfonds und bei bestimmten Garantien für eine Entschädigung der Stolgebühren für die Vorlage stimmen würde.

Stöcker betonte die Interessen der evangelischen Kirche, die verletzt würden, gab aber schließlich trotz der heftigsten Angriffe gegen die Regierung bei Festlegung des Verwendungszweckes seine bedingte Zustimmung.

v. Jazdzewski sprach sich unter Hinweis auf die vorjährige Stellungnahme der Freisinnigen im Sinne der Regierung aus unter Hervorhebung, daß die Rückzahlung des Kapitals statt einer dauernden Rente für den Staat entschieden vortheilhafter sei. Darauf wurde die Vorlage an eine Kommission verwiesen.

Montag: Kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar.

— Der Kaiser entsprach am Freitag Abend einer Einladung des Generalintendanten Grafen Hochberg zur Tafel. Am Sonnabend Vormittag konferirte der Kaiser mit dem Reichs-

Feuilleton.

Vendetta.

16.) (Fortsetzung.)

In Betrachtungen über diesen „Andern" verloren, betritt Barnard die Konditorei; die Rechnung, welche Maud Chartris dort für ihn kontrahirt hat, übertrifft seine Erwartungen um ein Bedeutendes, und doch murmelt er ingrimmig vor sich hin: „Ich würde dem gefräßigen Balg gern das Doppelte zahlen, wenn ich wüßte, wer jener „Andere" ist."

In seinem Hotel findet Barnard das Billet, dessen Edith erwähnt; es lautet folgendermaßen:

„Geehrter Herr Barnard!

Lady Chartris ist angekommen, und so bitte ich Sie, uns baldmöglichst besuchen zu wollen, damit ich Ihnen nochmals herzlich danken kann. Wir sind heute Abend von acht Uhr an zu Hause.

Mit freundlichem Gruß

Edith A. Anstruther.

Hotel des Anglais, Nizza."

Fred Barnard war sofort entschlossen, der Aufforderung Folge zu leisten, um so eher, als sein Kammerdiener mit seinem Gepäck eingetroffen war und somit die Möglichkeit vorlag, sich den Damen in passender Abendtoilette zu präsentiren. Während Fred Barnard an der Table d'hote speist, kommt er zu dem Entschluß, Edith Anstruther einstweilen nichts von seinen Vermuthungen in Bezug auf das Duell, in dem Antonio Paoli gefallen ist, mitzutheilen; auch muß er selbst sich erst noch vergewissern, ob Edwin Anstruther der Gegner des jungen Korsen gewesen. Vielleicht kann er Edith unter irgend einem Vorwand dazu veranlassen, ihm ihr Photographie-Album zu zeigen, bei dieser Gelegenheit würde er doch wohl auch das Konterfei des „Andern" erblicken. Ja dieser „Andere" — wie, wenn er gar in Nizza weilte. Ein Glück, daß er die Verlobungsringe noch nicht bestellt hat und —

Seinen quälenden Gedanken zu entfliehen, verläßt Barnard die Tafel, noch bevor das Dessert servirt ist, und begiebt sich in's Hotel des Anglais. Der hübsche kleine Salon, in welchen er geführt wird, bietet auf der einen Seite den Ausblick auf die See, auf der anderen auf die öffentlichen Gärten — Lady Chartris hat entschieden die schönsten Zimmer des Hotels inne. Das nur matt erleuchtete Gemach scheint leer zu sein, aber ein Blick in die tiefe Fensternische zeigt dem Amerikaner seine Angebetete und zwar, wie er sie noch nicht erblickt, in voller Abendtoilette. Das weiße Gazekleid ist ausgeschnitten und läßt Edith's wundervollen Nacken und ihre herrlichen Arme frei, den Busen schmückt eine dunkelrothe Rose, und eine zweite hängt wie verloren in den schimmernden Haarwellen. Edith hat den Eintretenden bemerkt, und nachdem sie ihn begrüßt, sagt sie lebhaft:

„Bitte, setzen Sie sich hierher an's Fenster, die Aussicht ist gar zu herrlich. Lady Chartris wird gleich kommen, und dann ist's doch vorbei mit der Dämmerstunde, sie liebt helle Räume, und sobald sie das Zimmer betreten hat, wird sie nach dem Stubenmädchen rufen und die Gasflammen aufschrauben lassen."

Die junge Dame lacht fröhlich auf, und Fred Barnard setzt sich ihr gegenüber und studirt anstatt der gerühmten Aussicht ihr Profil. Edith erröthet unter seinem heißen Blick, und halb verlegen fragt sie:

„Muß ich Ihnen für die Umwandlung dieses Gemachs in einen Rosengarten danken, Herr Barnard?"

Fred Barnard folgt der Richtung Ihres Blicks; zahllose Rosenbouquets in kostbaren Vasen und Schalen rechtfertigen die Bezeichnung „Rosengarten", und während der junge Mann sich innerlich einen Tölpel schilt, der an Nichts denkt, sagt er laut zu seiner schönen Gefährtin:

„Leider bin ich nicht so glücklich, Ihren Dank entgegennehmen zu können; als praktischer Amerikaner habe ich heute Anderes im Kopf gehabt als Blumen, und es muß mir zur Entschuldigung gereichen, daß die Angelegenheit, mit welcher ich mich beschäftigte, ebenfalls Ihr Interesse, mein gnädiges Fräulein, berührte."

Edith blickte ihn überrascht an, und dann fragte sie hastig:

„Wie soll ich das verstehen. Habe ich irgend Etwas im Koupee vergessen oder, mein Gott, handelt es sich am Ende gar um jene beiden zudringlichen Männer?"

Fred Barnard lachte in sich hinein, mag sie immerhin bei dieser Annahme bleiben.

„Jene Männer werden Sie nicht mehr belästigen," erklärte er ernst, und dann fügte er auf's Gerathewohl hinzu:

„Sollten Sie wirklich nicht wissen, wer Ihnen diese Blumen gesandt hat, Fräulein Edith?"

„O doch, ich kann mir's schon denken," lachte sie, ihn neckisch anblickend; „nun rathen Sie einmal," schließt sie übermüthig.

„Hm, vermuthlich von dem „Andern", von welchem Fräulein Maud sprach," murmelt Barnard niedergeschlagen.

„Wo denken Sie hin, mein Bruder hat die Blumen gesandt, wer sonst?" ruft Edith hastig, und dann setzte sie unter heißem Erröthen hinzu:

„Es giebt gar keinen „Andern", Herr Barnard, und auch keinen Einen."

Fred Barnard ist im siebenten Himmel, er weiß kaum mehr, was er sagt, als er lebhaft versetzt:

„So dürfte es Zeit sein, für den „Einen" zu sorgen."

Edith Anstruther blickt ihn verständnißlos an, er erscheint ihr heute so sonderbar.

„Ich wollte sagen, daß Ihrer schönen Hand ein Trauring ganz ausgezeichnet passen wird," sagt er entschlossen.

Die junge Dame hat immer gehört, daß die Amerikaner sehr rasch in ihren Entschlüssen sind, aber Fred Barnard's Vorgehen stellt doch Alles, was sie darüber vernommen, in Schatten! Er kennt sie seit etwa 36 Stunden und wagt es, von einem Trauring zu sprechen!

Aber es soll ihm schlecht bekommen, der Yankee muß wissen, wen er vor sich hat. Und so sagt sie ganz gelassen!

„Es käme doch noch sehr darauf an, wer mir diesen Trauring anstecken dürfte!"

Fred Barnard zuckt zusammen und wird bleich, aber das ist mehr, als Edith ertragen kann, und so sucht sie ihren Ausfall abzuschwächen, indem sie lebhaft sagt:

„O, ich wollte Sie nicht kränken, ich —"

Aber schon hatte Barnard ihre Rechte ergriffen, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht plötzlich eine nicht eben wohllautende Stimme aus nächster Nähe gerufen hätte:

„Edith, ich sitze hier im Erkerfenster, ich wollte es Dir nur sagen, denn ich weiß, Du würdest mir's übelnehmen, wenn ich Dich nicht von meiner Anwesenheit in Kenntniß setzte."

(Fortsetzung folgt.)

kanzler. Den Abend wollte der Kaiser in der Kriegsakademie verbringen. — Für den prompten Dienst der Eisenbahnverwaltung auf der geheimen Fahrt nach Hannover hat der Kaiser dem Minister Maybach seine ausdrückliche Anerkennung bekundet.

— Die Kaiserin Friedrich begab sich gestern, am Jahrestage ihrer Vermählung, in Begleitung der Frau Erbprinzessin Margarethe nach Potsdam, um das Mausoleum Kaiser Friedrichs zu besuchen.

— Der Papst hat nach einer Meldung der „Daily News“ aus Rom, welche die „Voss. Ztg.“ übermittelt, an den deutschen Kaiser ein Schreiben gerichtet, worin er seine höchste Befriedigung über das Ende des Kulturkampfes in Deutschland ausdrückt und dem Kaiser in beredten Worten dankt für die thätige Mitwirkung in der Herbeiführung dieser Lösung.

— Der Minister des Innern hat die Einstellung der Fabrikation künstlicher Blumen in den Strafanstalten befohlen.

— Der Sperrgeldergesetzentwurf giebt Veranlassung zu einer interessanten neuen Parteigruppirung im Abgeordnetenhause, wie sie noch nicht dagewesen ist. Für den Regierungsentwurf sind geschlossen die freisinnige Partei, die Zentrumspartei und die Polen. Gegen den Gesetzentwurf sind geschlossen die nationalliberale und die freikonservative Partei. Getheilt ist die konservative Partei. Hiernach stehen einschließlich der Wilden in geschlossenen Parteikolonnen günstig zu dem Gesetzentwurf 150 Stimmen, ungünstig ebenfalls ca. 150 Stimmen. Weiterhin in Betracht kommen die 120 Konservativen mit einigen Wilden. Nach der Erklärung des Grafen Limburg-Stirum bei der ersten Berathung am Sonnabend ist der größere Theil der Konservativen für den Regierungsentwurf, während der kleinere Theil unter Stöcker gegen den Entwurf ist. Doch will auch der dem Entwurf geneigte Theil der Konservativen noch Abänderungen in der Kommission versuchen. Dieser Theil hat also das Schicksal des Gesetzentwurfs noch in der Hand. Deshalb wurde derselbe am Schlusse der ersten Berathung am Sonnabend einer Kommission überwiesen. Voraussichtlich wird der Gesetzentwurf schließlich mit ziemlich unerheblichen Abänderungen von einer kleinen Mehrheit angenommen werden.

— Anderweitige Preßmeldungen widerlegend, wird aus Schleswig von zuständiger Seite mitgetheilt, die königliche Regierung habe vorläufig von der Theilung Schleswig-Holsteins abgesehen.

— Eine Verstaatlichung der Apotheken durch das Reich hat die sozialdemokratische Fraktion beantragt.

— Auf die Wichtigkeit des Instituts der Waisenräthe und deren Konferenzen haben neuerlich die Minister des Inneren und der Justiz aufmerksam gemacht. Der Justizminister hat eine regelmäßige Theilnahme der Vormundschaftsrichter an den Waisenrathssitzungen angeordnet.

— Ein entsetzliches Grubenunglück, dessen Folgen schrecklich sind, hat sich am Freitag Nachmittag $2^1/_2$ Uhr auf der 8. Sohle der Zeche „Hibernia“ bei Gelsenkirchen durch Entzündung schlagender Wetter ereignet. (Vergl. unser Telegramm von Sonnabend.) Etwa 100 Bergleute waren auf der Sohle beschäftigt. Bis Sonnabend Vormittag waren 40 Todte und 35 Verwundete zu Tage befördert. Die Rettungs-Arbeiten sind sehr schwierig, weil das Flötz brennt und große Zertrümmerungen des Gesteins und der Verbauungen stattgefunden haben. Das Unglück fand auf derselben Sohle, wie vor drei Jahren statt. 10 Bergleute sind noch in der Grube, die wahrscheinlich ebenfalls todt sind, so daß die Zahl der Todten sich auf 51 beläuft. Von den Verletzten sind mehrere lebensgefährlich verwundet, die Todten meist entsetzlich verstümmelt und verbrannt. Das Aussehen der Uebrigen läßt darauf schließen, daß sie im Nachschwaden erstickt sind. Dem Anschein nach handelt es sich der „Gelsenk. Ztg.“ zufolge bei der Katastrophe um eine gemischte Explosion schlagender Wetter mit Kohlenstaub. Die Rettungsmannschaften konnten wegen der Nachschwaden in den Flötzen nur mühsam vordringen.

— Zur Reform der Personentarife theilen die „Münchener Nachrichten“ über den Standpunkt der baierischen Regierung mit, daß dieselbe allerdings nicht die vierte Personenklasse einführen wolle, aber sich erboten habe, den Tarifsatz für die dritte Klasse von gegenwärtig 3,5 Pfennig pro Kilometer auf 2 Pfennig herabzusetzen. In Preußen kostet der Kilometer 3. Klasse noch 4 Pfennig.

— Das Reichseisenbahnamt ertheilt im „Reichsanzeiger“ Rathschlage darüber, wie der Eisenbahnbetrieb gegen Störungen durch Schneefall geschützt werden kann. Wir erfahren daraus, daß die in Amerika gebrauchten und bewährten Schaufelmaschinen bei den deutschen Eisenbahnen noch nicht eingeführt worden sind. (Versuche sind aber bereits angestellt, vergl. letzte Nachricht unter Dt. Eylau. Th. O. Z.) Das Reichseisenbahnamt hat angeregt, durch die deutsche Seewarte Beobachtungen anstellen zu lassen, um die Bahnverwaltungen von bevorstehenden Schneestürmen in Kenntniß zu setzen. Die deutsche Seewarte hat aber erklärt, daß es ihr zur Aufstellung genügend sicherer Prognosen in dieser bestimmten Richtung vorläufig noch an ausreichenden Unterlagen fehlt. Es wurden daher zunächst in einigen Eisenbahnbezirken genaue statistische Ermittelungen über die Schneefälle und die Windverhältnisse, unter denen sie eintreten, durch die Bahnbeamten angestellt. Das Material wird bei der Seewarte gesammelt und einer wissenschaftlichen Prüfung dahin unterzogen, ob sich Grundsätze feststellen lassen, nach welchen Vorausbestimmungen von Schneestürmen demnächst mit einiger Sicherheit getroffen werden können.

— Ueber die Flaggenhissung an der deutsch-ostafrikanischen Küste anläßlich der Uebernahme der letzteren am 1. Januar 1891 erhält das „Berl. Tgbl.“ einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Marine hatte von Berlin keinerlei Nachricht betreffs der Flaggenhissung, so daß eine offizielle Betheiligung der Marine unterblieb. In Bagamoyo trat die Schutztruppe ins Gewehr und präsentirte; während der Niederholung der Sultansflagge wurden 21 Schüsse abgefeuert; alsdann trat Major v. Wißmann vor und erklärte, daß er kraft seines Amtes als Reichskommissar und auf Befehl des Kaisers hiermit die Reichskriegsflagge an der Küste hisse. Die Flagge ging hoch unter dreimaligem Hurrah auf den deutschen Kaiser, die Truppen präsentirten das Gewehr, und weitere 21 Kanonenschüsse meldeten den Einwohnern von Bagamoyo und Umgegend, daß die Küste nunmehr deutsch geworden war. Am Tage vorher war der Reichskommissar beim Sultan gewesen, um demselben Mittheilung zu machen, daß er am 1. Januar die deutsche Flagge hissen würde.

Ausland.

* **Petersburg,** 24. Jan. Die „Nowoje Wremja“ hört, der Senat habe die ihm vorgelegte Frage, ob Juden berechtigt seien, überall in Entfernung von fünf Werst von der westlichen Landesgrenze unbewegliches Eigenthum zu erwerben, oder nur im Weichbilde der Städte und Flecken, in welchen sie vor dem 27. August 1858 eingeschrieben waren, dahin entschieden, daß dieselben nur im Weichbilde der vorbezeichneten Städte und Flecken unbewegliches Eigenthum zu erwerben berechtigt seien. Man sieht, daß eine Besserung der Lage der jüdischen Bevölkerung in Rußland in absehbarer Zeit kaum zu erwarten steht.

* **Wien,** 25. Januar. Als Zeichen friedlicher Dispositionen wird aus Brody gemeldet: Der Bau der in Wohlhynien projektirten Kasernen soll im Frühjahr nicht begonnen und die Vollendung der Grenzfestungen Dubno und Rowno nicht mehr aufgenommen werden. — Durch Kaiserliches Dekret ist der Reichsrath aufgelöst worden. Diese Maßnahme kam aller Welt überraschend und erregt großes Aufsehen. Allerdings wäre die Legislaturperiode des cisleithanischen Parlaments ohnehin im kommenden Sommer abgelaufen, aber gegenwärtig wurde die Auflösung um so weniger erwartet, als das Budget pro 1891 noch nicht bewilligt ist, und als vor Weihnachten lediglich ein provisorisches Budget für drei Monate bewilligt worden war. Höchst ineressant erscheint, daß im nichtamtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ die „schwierigen und zweifelhaften Majoritätsverhältnisse“ als die Ursache der Auflösung angegeben wurden. Die amtliche „Wiener Zeitung“ giebt gleichzeitig eine Wahlparole aus, indem sie betont, die künftige Mehrheit müsse die Zeichen der Zeit verstehen, sich sozialen Fragen widmen, eine Schutzwehr gegen unpatriotische und extreme Bestrebungen bilden und religiöse Duldung üben. Die Mitwirkung jedes gemäßigten, patriotisch Gesinnten werde willkommen sein. Die Neuwahlen sollen spätestens Anfangs März, vielleicht schon Ende Februar stattfinden. Man darf begierig sein, welche Strömungen in der vielgestaltigen Monarchie während des Wahlkampfes sich an die Oberfläche drängen werden. Dieser Appell an das Volk ist jedenfalls ein Mißtrauensvotum der Krone gegen die bisher vorherrschende slavisch-klerikal-reaktionäre Majorität und man erwartet in Folge dessen auch einzelne Personen-Veränderungen im Ministerium Taaffe.

* **Brüssel,** 24. Januar. Die Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen Balduin findet am nächsten Donnerstag in der Sudulakirche statt. Die Beisetzung erfolgt in der Königlichen Crypta-Kirche zu Laeken. — Im Befinden der Prinzessin Henriette ist seit gestern eine wesentliche Besserung eingetreten.

Provinzielles.

Dt. Krone, 25. Januar. Auch hier werden Unterschriften zu einer Petiton gegen die Zurückberufung der Jesuiten gesammelt. — Zur Linderung der Noth der armen Bevölkerung hat ein hiesiger Herr dem Magistrat 50 M. überwiesen. Er hat, wie er sich ausdrückte, an mehreren Vergnügungen nicht Theil genommen und beabsichtigt auch, an einem bevorstehenden Festessen nicht Theil zu nehmen. Die dadurch erzielte Ersparniß will er den Armen zu Gute kommen lassen. Diese edle That verdient Nachahmung.

Tütz, 24. Januar. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde Herr Wiczorek aus Czarnikau gewählt.

Elbing, 25. Januar. Der Arbeiter Rhan aus der Gr. Rosenstraße reiste vorgestern nach Christburg. Seine Frau blieb mit ihren 7 Kindern zu Hause. Abends legte sie noch Kohlen in den Ofen, und verschloß dann vor dem Schlafengehen den Rauchfang durch einen extra dazu geschnittenen Holzstöpsel. In der Nacht erwachte plötzlich der 13jährige Sohn an heftigem, stechendem Kopfschmerz und verspürte eine schwere, beängstigende Luft im Zimmer. Noch vermochte er sich darauf zu besinnen, was er kürzlich in der Schule über die Opfer des Kohlendunstes gehört hatte. Mühsam schleppte sich der verständige Knabe durch das Zimmer, öffnete die Thür und weckte dann die Mutter und Geschwister aus ihrem festen Schlafe auf. Drei der letzteren erwachten erst nach langem Schütteln. Ein sechsjähriger Knabe war bereits dem Tode nahe. Nur dem zufälligen Aufwachen und dem verständigen Handeln des älteren Knaben ist es zu verdanken, daß der Vater heute nicht 8 Leichen zu Hause vorfand. (Altpr. Ztg.)

Braunsberg, 25. Januar. Am 19. und 20. Mai soll hier eine Versammlung der Direktoren und Lehrer der Seminare Ost- und Westpreußens stattfinden.

† **Mohrungen,** 25. Januar. Infolge des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind bis jetzt aus dem hiesigen Kreise 63 Anträge auf Zahlung von Altersrente vom hiesigen Landrathsamte abgesandt worden, während bei ungefähr 120 weiteren Anträgen die erforderlichen Ermittelungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Königsberg, 23. Januar. Ueber einen „Selbstmordversuch mit einer Kanone“ bringt die „Königsb. Allg. Ztg.“ folgende etwas sehr dunkel klingende Notiz: Gestern Morgen $7^1/_2$ Uhr versuchte ein Avancirter des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments seinem Leben durch Er-

---

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.) Berlin, 24. Januar.

Schmerzen giebt es auf dieser schönen Gotteswelt ach so viele! Welche aber quälen am meisten? Die Knopflochschmerzen. Ein nicht eingetroffener Orden erweckt in gewissen Kreisen schlaflose Nächte, Kummer und Sorge, Ausblicke in eine umflorte Zukunft, ja, ist der Inbegriff alles Schrecklichen. Ein verwaistes Knopfloch — das ist das schlimmste Verwaistsein. Wie prächtig deshalb, daß alljährlich ein Tag des Heils heraufsteigt, die Krone aller Feste strahlt: das Ordensfest. Es fand unter dem üblichen Gepränge letzten Sonntag statt. Freilich waren diesmal bei der Auffahrt „Unter den Linden“ nur wenig Schaulustige vorhanden; die Kälte hatte sie Alle verscheucht. Höchstens, daß ein paar lachende Philosophen dahinschlenderten und sich jener Geistesheroen erinnerten, die sich über das Ordenswesen lustig gemacht haben. Jakob Grimm, ein Fürst unter den Gelehrten, ein König unter den Forschern, ein Mann von lauterstem Charakter, der keiner Sterne und Bänder bedurfte, um seinen Ruhm auf Jahrhunderte hinausleuchten zu lassen, meinte: „Deutschland hat für sich allein mehr Orden hervorgebracht, als das ganze übrige Europa, und die meisten kamen auf in den letzten Jahrhunderten, in der Zeit unserer politischen Erniedrigung. Wie vermochten sie bei engen Geistern das Herz zu erheben! Jeder Fürst wollte seinen Orden haben, wenigstens seinen kleinen, und so besitzen wir die bunteste Fülle von Orden und Bändern, welche unsere Augen an einem puppengleich geschmückten Minister oder Kammerherrn bewundern müssen. Solch' byzantinischer oder chinesischer Schmuck kann wahres Verdienst nicht ehren, noch die Kraft langer Fortdauer auf die Nachwelt in sich tragen.“ — Eigenthümlich, daß Geisteshelden von dem im Verlauf der Jahrzehnte so reichlich herabplätschernden Ordensregen nur selten betroffen wurden. Hegel und Schleiermacher brachten es nur bis zu einem rothen Adlerorden vierter Klasse. Richard Wagner hat niemals eine solche Auszeichnung angenommen. Als der Großherzog von Weimar ihm den Falkenorden ertheilen wollte, hatte der vorsichtige Fürst zuerst in Dresden angefragt, ob der Hof daselbst auch nicht an dieser Dekorirung Anstoß nehme. Die Antwort lautete sehr bestimmt: alsdann würden die sächsischen Offiziere, von denen eine Anzahl diesen Orden trug, ihn sofort zurückzusenden. Da erklärte Richard Wagner, er akzeptirte überhaupt keine Orden und ist diesem Grundsatz treu geblieben. Ueberaus komisch scheint Franz Lißt den „Ordensruhm“ aufgefaßt zu haben. Auf einem Konzert, welches er in Gegenwart des Großherzogs zu Jena dirigirte, trug er allerdings den Falkenorden auf der Brust, aber dicht daneben mit nicht zu verkennender Absichtlichkeit einen — Bierorden, welchen ihm die dortige Studentenschaft verliehen hatte. Auch Dom Pedro, der entthronte Kaiser von Brasilien, ein Mann von hoher Bildung und edlem Charakter, hegte über das Ordenswesen eine originelle Meinung. Sein Lieblingswunsch war die Errichtung eines großen Krankenhauses, aber es fehlten ihm die Mittel, und die reichen Brasilianer wollten sich zum Geldhergeben nicht verstehen. Da kam er auf eine Idee, die vor ihm ein anderer Menschenfreund ausgeführt; er ließ zu edlem Zwecke eine höchst freimüthige Vertheilung von Titeln und Medaillen stattfinden, und wer eine ansehnliche Spende widmete, konnte — vorausgesetzt daß sonst keine ernsten Hindernisse obwalteten, — Baron, Vikomte oder Graf werden. Der Adel war nur für die Person gültig; wollten die Kinder ihn vom Vater erben, mußten sie noch einmal die hohe Taxe entrichten. Das Krankenhaus aber erstand in herrlichen, palastartigen Proportionen, und über dem Thore steht noch heute die von Dom Pedro verfaßte Inschrift zu lesen: Vanitas humana — Miseriae humanae! (Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend!) — Gleichwohl bleibt so ein bunter Stern auf der Brust oder ein Bändchen, kokett in das Knopfloch geschlungen, zumeist der sehnlichste Wunsch jener Beneidenswerthen, deren Gedanken keinen weiteren Flug zu nehmen gewöhnt sind. Der Zweck ihres Daseins ist damit erfüllt, sie glauben nunmehr, ihrer Pflicht gegen sich selbst und die Menschheit genügt zu haben. Der Ordenssegen, welcher alljährlich auf die darnach lechzende Menschheit herniederregnet, ist für sie erquickender wie für die Erde ein fruchtbarer Regen nach großer Dürre. Glückliche Menschen, die in der Erreichung eines bunten Bandes, an welchem etwas Metall bammelt, die größte Freude ihres Lebens erblicken!

Trotz der schneidenden Kälte hat sich nach den gepflogenen Erhebungen letzte Woche der Zuzug nach Berlin bedeutend erweitert. Beschäftigungsuchende können nicht oft und dringend genug davor gewarnt werden, aufs Gerathewohl, ohne genügende Mittel oder bestimmten Anhalt hierher zu kommen. Braucht auch das lebhaft pulsirende Leben der Großstadt, Handel und Gewerbe bedeutende Arbeitskräfte, das Angebot ist immer größer, und es gelingt den mit Berliner Verhältnissen unbekannten, leider mitunter ganz ungenügend vorgebildeten Bewerbern oft nur nach unsäglichen Bemühungen, eine Stellung zu finden. Vielen gelingt es überhaupt nicht. Sie kehren arg enttäuscht und entmuthigt in die Heimath zurück. Viele erliegen in der Noth den Versuchungen der Großstadt und gehen unter in Elend und Schande. In welcher Weise all' die Zureisenden auf den Eisenbahnstationen vor Berlin bearbeitet werden, das beweisen zwei vor mir liegende Eisenbahnzeitungen. Die eine nennt sich „Wegweiser durch Berlin.“ Wer ihr folgte, müßte eine sehr eigenthümliche Vorstellung von der Reichshauptstadt erhalten. Er würde meinen, Berlin sei das Heim einer einzigen großen frommen Sekte. Unter den „Vereinsnachrichten“ führt diese Zeitung nur die „Jünglings-“ und „Jungfrauenvereine“, die „Vereinigung christlicher junger Männer“, die „Berliner Stadtmission“ 2c. auf. Von den Vergnügungen und Sehenswürdigkeiten sind nur die Panoramen und Museen, unter letzteren besonders das „Hohenzollern-“ und das „Christliche Museum“ erwähnt. Irgend ein Theater existirt für das Blatt nicht, nicht einmal das „Königliche Schauspielhaus“, welches doch in seiner Harmlosigkeit kaum übertroffen werden kann, oder das „Königliche Opernhaus“, wo Graf Hochberg bei dem Ballet hinreichend für lange Kleider sorgte. Wer nach dieser Zeitung reist, tappt vollständig in der Irre herum, und das fromme Blatt erweist seinen Lesern einen schlechten Dienst. Die zweite Eisenbahnzeitung scheint mehr auf Lebemänner zu spekuliren. Kein nennenswerther Tingeltangel, den sie nicht anführt, keine hervorragende Damenkneipe, die sie nicht gewissenhaft bucht, kein Nachtlokal im Stile der „Blumensäle“, das sie nicht berücksichtigt. Wer sich in den reichshauptstädtischen Strudel stürzen will, dem giebt sie brauchbare Fingerzeige.

Wo die Eisenbahnzeitung versagt, da helfen die Zettelvertheiler auf den Straßen nach. So verbraucht diese gedruckten Reklamenotizen auch sein mögen, ein findiger Restaurateur bot letzte Woche doch wieder etwas Neues. Er kündigte als Sehenswürdigkeit seines Lokals nicht mehr die bekannten „schönsten, sämmtlich preisgekrönten“, sondern die „häßlichsten Damen im Nationalkostüm“ an. Seine Gäste fanden sich „angenehm“ enttäuscht; statt der Häßlichkeiten traten ihnen ganz passable Mädchen entgegen. Im Aerger darüber priesen sie draußen die Schönheiten in allen Tonarten, und das Lokal wurde den ganzen Tag über nicht leer.

---

schießen ein Ende zu machen. Derselbe hatte zu diesem Zwecke im Geschützschuppen des Haberberger Grundes versucht, in ein Geschütz eine gefüllte Granate zu laden, um sich dann zu erschießen, wurde jedoch an diesem Vorhaben von hinzukommenden Kameraden gehindert und nach der Kaserne gebracht, wo er den Tag über besinnungslos zu Bett gelegen hat.

Insterburg, 24. Januar. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gelangte der Prozeß gegen den der Kuppelei beschuldigten Gastwirth Schlapak aus Libau in Rußland zur Verhandlung. Der Angeklagte, welcher in Libau Inhaber eines großen Hotels sein will, hatte vor einiger Zeit eine hiesige Miethsagentin brieflich ersucht, Kellnerinnen für sein Hotel werben zu wollen. Noch ehe eine Antwort abging, erschien er selbst, unterhandelte mit den Mädchen und versprach ihnen für ihre Dienste hohen Lohn. Nebenbei wurden ihnen noch reiche Trinkgelder in Aussicht gestellt. Die Polizei erhielt jedoch Kenntniß von seinem Vorhaben und verhaftete ihn. Der Staatsanwalt beantragte gegen denselben eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte nach den Zeugenaussagen auf die Mädchen keinen Zwang ausgeübt hat, wurde er vom Gerichtshof zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. (Danz. Z.)

Bromberg, 23. Januar. In der vergangenen Nacht verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe der Rangirmeister Liebtke aus Okollo. Beim Rangiren eines Zuges gerieth er zwischen zwei Wagen und wurde dermaßen zerquetscht, daß er bald darauf verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern.

Bromberg, 24. Januar. Dem Ober-Baurath Schmeitzer, Abtheilungs-Dirigenten bei der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, ist das Komthurkreuz zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens verliehen.

Bromberg, 25. Januar. Herr Erster Bürgermeister Braesicke ist als Mitglied auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden. — Angesichts der gewaltigen Schneemassen, welche überall das Land bedecken, und im Hinblick darauf, daß die Flüsse mit außergewöhnlich starkem Eise bedeckt sind, werden allenthalben beim Eintreten plötzlichen starken Thauwetters große Hochwassergefahren befürchtet. Im Landtage wird deshalb die Regierung interpellirt, welche generellen Maßnahmen und Anordnungen sie in dieser Hinsicht getroffen habe oder zu treffen gedenke, und in einzelnen vom Hochwasser bedrohten Städten werden bereits jetzt Kredite zum Zweck der Bekämpfung etwaiger Hochwassergefahren gefordert. Daß die Stadt Bromberg der Hochwassergefahr ebenso ausgesetzt ist, wie manche andere, hat uns die Osterzeit des Jahres 1888 gezeigt. In diesem Jahre kann es vielleicht noch schlimmer kommen. Mit Rücksicht darauf ist die Frage gerechtfertigt, ob die hiesige Stadtverwaltung gleichfalls der kritischen Lage ihre Aufmerksamkeit zuwendet, ob sie ferner irgend welche Vorkehrungen zu einer etwaigen Bekämpfung der Hochwassergefahr getroffen hat, und welcher Art dieselben sind. Es würde jedenfalls zur Beruhigung des Publikums, das mit Sorge dem Eintritt des Thauwetters entgegensieht, sehr wesentlich beitragen, wenn der Magistrat die nächste beste Gelegenheit benützte, um sich über diese allgemein interessirenden Fragen öffentlich zu äußern. Vielleicht giebt ein Stadtverordneter dem Magistrat in der nächsten Stadtverordnetensitzung durch eine direkte Anfrage hierzu die Gelegenheit. (O. Pr.)

Inowrazlaw, 24. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall ist am vorgestrigen Tage dem hiesigen Postdirektor Herrn Zech widerfahren. Herr Z. begab sich in dienstlicher Angelegenheit zum Bahnhof und hatte das Unglück, auszugleiten, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er einen Bruch des linken Armes in der Gegend des Handgelenkes davontrug. (K. B.)

Meseritz, 25. Januar. Durch vorgespiegelte Aussicht auf eine reiche Heirath ist vor kurzem ein Landmann aus unserem Kreise, der Eigenthümer B., beschwindelt worden. B. lernte nach der „Voss. Ztg." in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes in Berlin auf der Straße die 37 Jahre alte und bereits fünf mal wegen Betruges bestrafte Johanna Stöhr kennen. Beide fanden dem Anschein nach Gefallen aneinander und suchten verschiedene Gastwirthschaften auf. Gelegentlich dieses Zusammenseins tauschte man Mittheilungen über die persönlichen und Familienverhältnisse aus, wobei die Stöhr fallen ließ, daß sie eine Erbschaft von hunderttausend Mark gemacht habe und nun sich zu verheirathen beabsichtige. Einen reichen Mann wolle sie nicht haben, weil sie selbst aus ganz armen Verhältnissen hervorgegangen sei und nur einen mittellosen Mann glücklich zu machen wünsche. B. machte bei dieser Erzählung große Augen, wurde äußerst zuvorkommend gegen die reiche Erbin, bewirthete sie, lud sie zu Verwandten auf Besuch, führte sie auch dort ein und rechnete es sich zur Ehre an, verschiedene Auslagen für die Stöhr machen zu dürfen, weil diese immer nur einen Tausendmarkschein bei sich führte, welchen sie nicht wechseln konnte. Um den Liebhaber ganz sicher zu machen, zeigte die Stöhr ihm u. A. Postkarten, welche an ihre Person gerichtet waren und die Benachrichtigung enthielten, daß für sie 30 000 Mark zur Auszahlung bei einem Rechtsanwalt bereit lägen. So ist es der Schwindlerin geglückt, dem ahnungslosen Landmann nach und nach 500 Mark abzulocken. Als es bereits zu spät war, gingen dem B. die Augen auf. Auf die von ihm erstattete Anzeige ist die Stöhr durch die Kriminalpolizei verhaftet worden.

Lokales.

Thorn, den 26. Januar.

— [Zum Kaiser-Geburtstage.] Hiesige Bürger sind zusammengetreten, und haben sich, in dem Glauben dem Wunsche Sr. Majestät zu entsprechen, dahin vereinigt, von jedem Schmuck der Fenster und jeder Illumination abzusehen. Die Betheiligten zahlen an die städtische Armenkasse die Beträge, welche sie durch ihren Beschluß ersparen. Wie wir hören, sollen der städtischen Armenkasse bereits einige Hundert Mark zur Verfügung gestellt sein. Weitere Beiträge nimmt noch Herr Zigarrenhändler Duszynski entgegen. — — Wie wir noch im letzten Augenblick erfahren, werden viele Bürger, welche Beiträge für die Armenverwaltung gezeichnet haben, doch auf die Ausschmückung und Illumination der Fenster nicht verzichten. Zu der Illumination werden bereits viele Vorbereitungen getroffen.

— [Der Zapfenstreich,] welcher heute Abend zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers stattfindet, beginnt 8½ Uhr Abends am Kriegerdenkmal, bewegt sich durch die Kulmerstraße um das Rathhaus, passirt die Breitestraße, hält vor der Königl. Kommandantur und geht dann durch die Gerechtestraße zur Esplanade zurück. — Morgen früh 6½ Uhr Reveille. Dieselbe beginnt am Brückenthor. — Die große Parole-Ausgabe findet im Exerzierhause auf der Esplanade statt, während der Parole-Ausgabe werden von den Wällen der Enceinte Geschütze ihre ehernen Grüße erschallen lassen.

— [Vorfeiern aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers] haben gestern das Artillerie-Depot, vorgestern der Kriegerverein und der Landwehrverein veranstaltet. Wir kommen auf die einzelnen Feierlichkeiten noch zurück, echt patriotische Gesinnung herrschte auf allen diesen Festen.

— [Der Lehrerverein] hat am vergangenen Sonnabend im Wiener Cafee-Mocker sein Stiftungsfest gefeiert. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche. Die Festrede hielt Herr Lehrer Dreyer, der auch des bevorstehenden Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gedachte. Mit Begisterung wurde in das Hoch auf den Kaiser eingestimmt, stehend die Nationalhymne gesungen. Es wechselten ab Gesangs- und musikalische Vorträge, der Schwank „Papa hat's erlaubt" wurde trefflich dargestellt, das schöne Fest beendete Tanz, der alle Theilnehmer bis in die Frühstunde des Sonntags beisammen hielt.

— [Zur Besetzung des Erzbischofsstuhls] von Gnesen und Posen schreibt die „Ostd. Pr.": Zwischen der preußischen Regierung und der Kurie ist hinsichtlich der Besetzung des Erzbischofsstuhls von Gnesen-Posen vollständiges Einvernehmen erzielt worden. Den Stuhl des heiligen Adalbert besteigt ein Pole, aber selbstverständlich ein solcher, welcher der Regierung die Garantie bietet, daß er seine Stellung nicht zu einer polnischen Propaganda mißbrauchen werde. Wie wir aus sicherster Quelle erfahren, kommen für den Erzbischofsstuhl jetzt nur noch zwei Kandidaten in Frage, nämlich der Divisionspfarrer Dr. theol. Leon v. Mieczkowski in Danzig und der Propst Graf Poninski in Koscielec. Einer von diesen beiden wird Erzbischof von Posen-Gnesen. Der Papst hat der preußischen Regierung die Wahl zwischen den beiden Kandidaten überlassen.

— [Hauskollekte.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 6. d. M. genehmigt, daß die mittelst Erlasses vom 8. März v. J. zu Gunsten des Diakonissen-Krankenhauses in Danzig bewilligte Hauskollekte, deren Abhaltung im 4. Quartal v. J. in den Kreisen Graudenz, Tuchel, Konitz, Briesen, Thorn und Schlochau erfolgen sollte, aber nicht zu Ende geführt ist, in den genannten Kreisen in der Zeit vom 1. Januar bis ult. März d. J. fortgesetzt werde.

— [Der Handwerker-Verein] feierte am vergangenen Sonnabend sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale des Herrn Nicolai in hergebrachter Weise durch Festessen seiner Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Behrensdorff, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, Herr Erster Bürgermeister Bender toastete auf den Verein, weitere Toaste brachten die Herren Bäckermeister Kolinski, Dr. Meier, Landgerichtssekretär Hinz und Sattlermeister Schliebner aus. In fröhlicher Stimmung blieben die Theilnehmer mehrere Stunden vereint.

— [Zu unserer Mittheilung] über das hiesige Schlachthaus, in welchem seit vier Wochen etwa 1000 Schweine mehr geschlachtet worden, fügen wir noch hinzu, daß von dieser Zahl ein großer Theil russische Thiere waren, daß bisher hier aber von dort kein verseuchter Transport angekommen ist; wenn daher von hoher amtlicher Stelle kürzlich behauptet worden ist, es seien mit der Einfuhr von Schweinen aus Rußland traurige Erfahrungen gemacht worden, so können wir erklären, daß hier kein Fall vorgekommen ist, der diese „traurigen Erfahrungen" bestätigt.

— [Das plötzlich eingetretene Thauwetter] hat vielfache Unannehmlichkeiten im Gefolge. Die Straßen sind kaum zu passiren. Unermüdlich arbeiten die Reinigungskolonnen, Hilfsmannschaften sind angenommen, hoffentlich werden bald geordnete Zustände hergestellt sein; heute bieten die Staßen einen noch sehr unsauberen Anblick dar. — Welche Folgen die jetzige Witterung auf den Eisgang der Weichsel und ihrer Nebenflüsse haben wird, läßt sich noch nicht übersehen, wir wollen das Beste hoffen.

— [Polizeiliches.] Am Sonnabend sind 17, am Sonntag 6 Personen in Polizeihaft genommen worden; unter diesen befinden sich mehrere Dirnen, welche die Polizei in den öffentlichen Tanzlokalen aufgegriffen hat; ferner eine Anzahl Burschen, die aus den auf der Ufereisenbahn stehenden Wagen Kohlen stahlen und letztere an Bewohner von Rubinkowo, Schönwalde und Mocker verkauften. — Unter den Verhafteten befinden sich ferner 9 Personen, deren sich die Polizei annehmen mußte, weil sie in trunkenem Zustande Unfug verübt. — Ein Revolverattentat hat ein hiesiger Gastwirth D. gegen seinen Schwager und seine Eltern auszuführen versucht. Eine die Straße passirende Militärpatrouille wurde zur Hülfe herbeigerufen und befreite die Bedrohten von dem Wüthenden, der im trunkenen Zustande sich zu der Ausschreitung hat hinreißen lassen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,87 Meter.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 24. Januar 1891.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 120 772.
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 119 948.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 73 909.
3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 12 249 85 895 111 535.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 20 530 36 160 79 578.

21 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2169 25 269 56 761 65 385 66 933 82 875 92 987 95 475 109 027 118 176 122 259 132 525 135 734 154 781 156 867 158 039 170 143 172 598 173 658 187 466 188 833.

41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2935 5702 10 135 15 304 25 601 27 617 41 562 41 940 45 664 51 490 53 930 54 222 78 145 89 245 90 684 92 141 92 692 94 217 105 983 107 956 112 283 115 332 120 759 125 192 126 522 130 883 134 793 136 787 137 928 145 516 146 411 150 944 151 867 160 501 170 245 179 003 179 184 179 239 183 342 186 990 188 499.

30 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2818 4156 10 438 14 850 18 905 21 582 23 592 26 578 29 729 32 927 54 118 60 471 62 547 68 009 77 393 79 733 82 150 82 449 83 543 103 387 115 376 125 125 125 693 136 403 152 208 163 039 173 642 180 676 187 241 189 558.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 24 119.
5 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 760 71 172 144 470 152 895 176 416.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4577 6872 12 045 13 021 13 388 14 890 16 491 19 749 24 038 24 460 28 468 30 100 36 262 40 645 46 015 49 483 52 245 54 302 62 596 64 904 65 108 68 324 72 879 99 623 107 853 127 238 133 714 154 525 156 125 159 925 169 038 179 546 179 580 179 868.

30 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 4337 5150 5836 24 169 27 568 32 941 33 013 37 820 42 089 44 268 59 068 73 954 80 967 98 701 98 962 108 475 113 754 115 556 120 533 121 713 135 052 135 692 143 298 152 119 157 746 158 189 166 171 178 326 181 855 187 987.

45 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5576 10 140 16 077 17 468 40 882 43 512 48 655 52 859 57 445 63 560 67 109 69 241 70 188 83 823 89 509 93 078 94 839 99 427 100 724 109 334 114 720 117 602 117 707 121 021 121 927 127 052 131 060 131 091 131 340 132 723 132 845 133 921 138 476 140 040 141 535 141 990 149 599 154 478 155 599 166 492 168 669 171 626 175 089 182 025 186 697.

Kleine Chronik.

* Aus dem Leben des Czaren Nikolaus wird erzählt: Der Czar sollte auf ärztliche Anordnung sich einmal einer Einreibung in den Rücken unterwerfen. Allein er wollte sich Niemandem aus seiner Umgebung anvertrauen und bat seinen Schwager Friedrich Wilhelm IV. um Uebersendung einiger preußischer Garde-Unteroffiziere zum Zwecke der — einwandsfreien Rückeneinreibungen. „So lange ich meinen Russen in's Gesicht sehen kann", hat Nikolaus gesagt, „geht es noch, aber mich von ihnen auf dem Rücken bearbeiten lassen, das riskiere ich nicht."

Handels-Nachrichten.

Hamburger Briefmarken-Börse am 21. d. M. Die Nachfrage nach alten deutschen speziell Hamburger und Oldenburger Marken, sowie nach kleineren Sammlungen war eine recht große. Nächster Börsenabend Mittwoch, den 4. Februar.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Januar.

			24. Jan
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		235,90	236,70
Warschau 8 Tage		235,40	236,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,40	98,40
Pr. 4% Consols		106 00	106,10
Polnische Pfandbriefe 5%		72,70	72,70
do. Liquid. Pfandbriefe		69,70	69,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,75
Oesterr. Banknoten		177,90	177,85
Diskonto-Comm.-Antheile		217,50	217,40
Weizen:	Januar	195,00	fehlt
	April-Mai	197,75	196,70
	Loco in New-York	1d 7c	1d 6 9/10 c
Roggen:	loco	177,00	178,00
	Januar	178,00	178,00
	April-Mai	173,00	172,50
	Mai-Juni	170,25	169,75
Rüböl:	Januar	fehlt	58,60
	April-Mai	58,20	58,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,70	68,70
	do. mit 70 M. do.	49,10	49,10
	Jan.-Febr. 70er	48 50	48,50
	April-Mai 70er	48 80	48,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Januar.
(v. Portatius u Grothe.)

Loco cont. 50er	67,25	Bf.,	67,00	Gd.	67,00	bez.
nicht conting. 70er	47,50	„	—,—	„	47,35	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Für die Zeit 26. Januar bis 2. Februar.
Brennzeit für Abendlaternen von 5¼ Uhr Nachm. bis 11 Uhr Abends, für die Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 6¼ Uhr früh,

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Gestern früh 8 Uhr starb nach langem Leiden zu San diego in Californien unser innigstgeliebter Sohn

Arnold Wentscher

im Alter von 38 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, zugleich im Namen der Geschwister, mit der Bitte um stille Theilnahme an

Mocker, 26. Januar 1891.

R. Wentscher u. Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das plötzlich eingetretene Thauwetter werden die **Grundstücksbesitzer** gemäß § 7 des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 aufgefordert. die **Freilegung der Bürgersteige und Trottoirs** vor ihren Grundstücken bis spätestens **Dienstag**, den 27. d. Mts., **Mittags** zu bewirken, widrigenfalls die Arbeit diesseits auf Kosten der Säumigen durch Dritte veranlaßt werden wird.

Thorn, den 26. Januar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 204 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Oschitzki** zu **Schönsee** für seine Ehe mit **Luise Jacobi** aus **Strasburg** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß Alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe einbringt, oder während derselben durch Geschenke, Glücksfälle, oder auf sonstige Art erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 19. Januar 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Reinhold, S. des Schneiders Rudolph Broecker. 2. Oscar, S. des Schiffers Ferdinand Schreiber. 3. Therese, T. des Maurergesellen Stephan Liniewski. 4. Francisca, T. des Postassistenten Albert Dill. 5. Alma Margarethe, unehel. T. 6. Margarethe, T. des Goldarbeiters Wilhelm Schmalz. 7. Georg, S. des Hauptzollamtsassistenten Gustav Hohendorf. 8. Walter, S. des Hauptzollamtsassistenten Gustav Hohendorf. 9. Curt, S. des Trompeters Joh. August Boestfleisch. 10. Margarethe, T. des Trompeters Joh. August Boestfleisch. 11. Margarethe, T. des Kaufmann Meyer Radt. 12. Johanna, T. des Maschinist Ernst Rose. 13. Bruno, S des Feldwebels Gustav Steinfurth. 14. Flora, T. des Kaufmann Albert Pitke. 15. Martha, T. des Schlossers Joh. Dulski.

b. als gestorben:

1. Arbeiterwittwe Constantia Kulakowski geb. Strzempkowski. 60 J. 2. Moses, 9 M. 22 T., S. des Handelsmann David Butterfaß. 3. Pfefferkuchenfabrikantenwittwe Henriette Weese geb. Itzko, 86 J. 7 M. 14 T. 4. Paul, 20 T., S. des Restaurateurs Ferdinand Rosenau. 5. Arbeiter Johann Meinaß. 59 J. 9 M. 16 T. 6. Schälfrau Elisabeth Beyer geb. Krüger, 56 J. 7. Anna Maria, 7 M. 29 T., T. des Arb. Franz Wierzbicki. 8. Todtgeb. T. des Musikers Heinrich Busse.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Herm. Aug. Bliefiner-Ninius Gut mit Anna Julianna Schulz-Ninius Gut. 2. Losmann Wilhelm Cerachowitz-Lucka mit Charlotte Fidoyszyn-Wujaken. 3. Kaufm. Franz Theodor König-Freistadt mit Adelgunde Henriette Eichhorn - Eichwalde. 4. Schuhm. Waclaw Hieronimus Kitowski mit Francisca Olszewski geb. Jagielski. 5. Fuhrmann Anton Lewandowski mit Anna Weynerowski-Bulinkowo. 6. Bäcker Friedrich Wilhelm Stielau mit Johanne Paulke. 7. Schmied Joh. Friedrich Wilhelm Radtke-Bohlau mit Ottilie Amanda Kieper-Uschwitz 8. Arb. Carl Wilhelm Pagel-Gr. Schwarzsee mit Friedrike Wilhelmine Käske. 9. Lokomotivheizer Herm. Richard Jahn mit Anna Marie Pauline Lehmann - Berlin. 10. Postillon Aug. Alb. Gast-Cremerbruch mit Hanna Henriette Archul-Cremerbruch. 11. Schneider Joh. Tilsner mit Marie Tiffert. 12. Schlosser August Moritz Schmidt mit Auguste Henriette Anna Berchner. 13. Zimmergeselle Fr. Wilh. Lübeck-Graudenz mit Auguste Emilie Amanda Fenske-Graudenz. 14. Kolonistensohn Gustav Emil Rach-Romanenhof mit Ernestine Pauline Possellin-Romanenhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Hausdiener Carl Wilhelm August Bauck und Julianne Zareba. 2. Eisenbahnhilfsbremser Heinrich August Götz und Catharina Augustynewicz. 3. Tischler Franz Dolnikowski und Francisca Cierski.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 28. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Superrevision der Kämmerei-Depositenkasse pro 1888/89 u. 1889/90.
2. Betr. Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1890.
3. Betr. anderweite Feststellung des Werthes des Dienstlandes des Chaussee-Aufseher Haase.
4. Betr. die Einrichtung eines zweiten Reservoirs für Feuerlöschzwecke in der Gasanstalt.
5. Betr. die freie Kur und Verpflegung im städt. Krankenhause der im Dienst erkrankten Bediensteten insbesondere des Portier, der Wärter und Dienstboten.
6. Betr. die Aufgabe der Räume im Rathhause seitens des Königl. Justizfiskus.
7. Betr. die Wahl der Lehrerin Frl. Lietz.
8. Betr. die Vermiethung des Lagerplatzes in der Nähe des Stadtbahnhofs.
9. Betr. Protest der Frau Marie Liebchen gegen die Vermiethung des an ihrem Grundstück belegenen städt. Platzes.
10. Betr. Ergänzungswahlen in Folge abgelaufener Wahlperiode der Herren Stadträthe:
    Kaufmann Kittler,
    Zimmermeister Engelhardt,
    Kaufmann Richter,
    " Schirmer.
11. Betr. Deckung der Kosten für die Schreibhilfe in der Kasse aus den Ersparnissen der Kontrolleur- und Rendantenstelle.
12. Betr. das Protokoll über die am 31. Dezember 1890 stattgefundene ordentliche monatliche Kassenrevision.
13. Betr. Gesuch des Musikus Hermann Dudek um Freilassung von der Communalsteuer.
14. Betr. Verstärkung des Tit. Ia pos. e 1 für diätarische Hilfskräfte in den Polizeibureaux um 700 Mk.
15. Betr. die Ergänzungswahlen der Armen-Vorsteher und Deputirten.
16. Betr. die Entschädigung des Probenehmer Paczkowski im städt. Schlachthause für Ueberstunden.
17. Betr. die Aufstellung eines zweiten Brühbottichs im städt. Schlachthause.
18. Betr. die Regelung des Polizei-Subaltern-Dienstes.
19. Betr. die Eis- und Schnee-Abfuhr von den Straßen.
20. Betr. die Brücke über die Grützmühlenschleuse.
21. Betr. Aenderung der neuen Verwaltungsordnung für die Waisenanstalten.
22. Betr. Verlängerung des Pachtvertrages mit Herrn Sultan bezüglich des zum Junkerhof gehörigen Hofraums.
23. Betr. Beleihung des Grundstücks Mocker Nr. 69a.
24. Betr. Vermiethung des hinter dem Liebchen'schen Grundstück an der Mauer belegenen Platzes.
25. Betr. Verpachtung des Holzplatzes auf der Bromberger-Vorstadt an der Westseite der Pastor-Straße.
26. Betr. Vergebung der Tinten-Lieferung.
27. Betr. die Communalsteuer des verstorb. Schlossermeister Putschbach.

Thorn, den 24. Januar 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Verdingung von Materialien.

Am Donnerstag, d. 17. Februar, Vormittags 10 Uhr

findet im Büreau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von

71000 kg Petroleum,
110 kg Stearinlichten.
9100 kg crystallisirtem Soda,
600 kg weißer Seife,
1000 kg grüner Seife,
2700 lfd. m Dochtband

für das Etatsjahr 1891/92 statt.

Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

1200 Stück engl. Fettlämmer

stehen zum Verkauf

Dom. Markowo, Station **Argenau.**

Deutsche Hypothekenbank

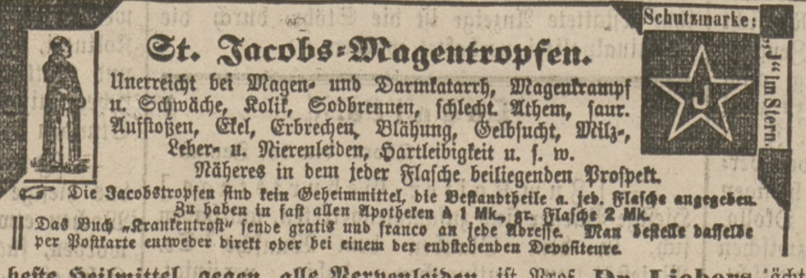
(Actien-Gesellschaft)

in Berlin

gewährt unkündbare u. **kündbare Darlehne** auf **städtischen** und **ländlichen Grundbesitz** unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

Die Agentur:

v. Chrzanowski, Thorn.



Das beste **Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu $1\frac{1}{2}$, 3, 5 u. 9 Mark.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

9000 M., 3000 M. u. 2000 M.

sind **zu vergeben** von sofort durch
Ernst Rotter, Neustadt 330/1.
Mielke's Garten.

Gesucht werden v. sof. **6000 Mk.** a 5% zu unzweifelh. sich. Stelle ein groß. Stadtgr. hier. Off. u. T. L 1 in d. Exp. d. Ztg. erb.

2000 Mk. zu 5% auf sichere Hypothek zu jeder Zeit zu **vergeben** durch **Wolski.**

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altstädt. Markt 289
(neben der Post).
Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Alle Sorten von hohen und flachen

Filzschuhen

für **Herren, Damen** und **Kinder,** sowie

wasserdichte Jagdstiefel

und russische

Gummischuhe

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. Prilinski, Thorn,
92/93. Seglerstraße 92/93.

Den besten u. billigsten Thee

liefert

B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Allerfeinste Margarine,

besser und ergiebiger wie Landbutter, empfiehlt pr. Pfund 80 Pfg., bei 5 Pfund 75 Pfg. p. Pfd.

die erste Wiener Caffeerösterei,
Neustädt. Markt Nr. 257
u. Schuhmacherstraße Nr. 346.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.

Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.

— Ueberall vorräthig. —

In Thorn bei **Anton Koczwara.**

Ein gut erhalt. Pianino zu verkaufen Gerechtestraße 99, part.

Damenmasken zu verk. **Brückenstr. 14.**

Einen fast neuen Sattel, complet, verkauft billig. Wer? sagt d. Exp. d. Ztg.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Die diesjährige Revision der **Bibliothek** des **Königlichen Gymnasiums** findet in den ersten vierzehn Tagen des Februar statt. Es sind daher **sämmtliche ausgeliehenen Bücher** in den Tagen vom **26. bis 31. Januar d. J.,** Nachmittags von **3** bis **5 Uhr,** zurückzuliefern. Dabei wird bemerkt, daß nach der höheren Ortes bestätigten Bibliotheks-Ordnung die nicht eingelieferten Bücher **kostenpflichtig** werden abgeholt werden.

Thorn, 19. Januar 1891.

Königliche Gymnasialbibliothek.

Kerzen,

prima Motards, p. Pfd. **65** Pfg., bei **5** Pfd. **60** Pfg., empfiehlt die

Drogenhandlung Mocker.

Illuminations-Kerzen

in verschiedenen Größen empfiehlt billigst

Die erste Wiener Caffeerösterei,
Neustädt. Markt Nr. 257
u. Schuhmacherstraße Nr. 346.

Schöne, elegante

Schlitten,

ein- auch zweispännig, habe wieder vorräthig und billig zu verkaufen.

A. Gründer.

Eine alte, sehr leistungsfähige

Weingroßhandlung

in Stettin **sucht** für **Thorn u. Umgegend** einen strebsamen, zuverlässigen **Agenten.**

Baldgefl. Offerten erbeten unt. **T. U. 24** postlagernd **Thorn.**

Ein Ladenlokal

oder **1 Stube** n. v., 1. Treppe hoch, wird auf einige Wochen **gesucht.** Offerten unter **„Ladenlokal"** in d. Exp. d. Ztg. abzug.

Wir beabsichtigen unser

Geschäft

im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser

Ladenlokal

vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

S. Weinbaum & Co.

---

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen **Culmerstraße 336.**

Die 2. Etage ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.

Wohnung, 4 Zim. u. Zub., v. 1. April zu verm. Zu erfr. Breitestr. 52. **Witkowski.**

I. Etage nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Br. Vorst, Hofstr. 165

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zub. Brückenstraße 28. **Ad. Kuntz.**

---

1 Wohnung, 1. Et., 3 Z. u. Zub,. ev. mit Pferdestall, vom 1./4. 91 zu vermiethen. **H. Granke,** Posthalter.

Eine Kellerwohnung u. 1 kleine Wohnung zu vermiethen Gerechtestraße 99.

Brückenstraße 23 1. Etage vom 1. April zu vermiethen

---

3 Zimmer, Entree, Küche, 3 Tr. h., vom 1. April zu verm. Gerechtestr. 95.

Möblirtes Zimmer (auf Wunsch mit Kost) zu haben Bäckerstraße 227, 2 Tr.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die schöne Thornerin

Salon-Mazurka
für das Pianoforte
von
S. Dulinski,
op. 21. Preis 1 Mark 25 Pfg.

Ich halte das **reizende** Musikstück bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Generalversammlung

des Vereins für erziehliche Knaben-Handarbeit
am Donnerstag, d. 29. Januar, Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr
im **Nicolai**'schen **Lokale** in der Mauerstr.

Hierzu werden die Mitglieder des Vereins und Gäste ergebenst eingeladen.

Thorn, den 24. Januar 1891.

Der Vorsitzende.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Unterstützungsgesuche an andere Vereine und an den Minister.
3. Prämien für die besten Arbeiten.
4. Wahl des Vorstandes.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, benachrichtige hochgeehrte Herrschaften hiermit, daß ich mein **Miethsgeschäft,** welches ich seit 20 Jahren selbstständig führe, auch weiter selbstständig fortführe und **nicht** mit Stütze meiner Tochter **Gniatczinska** und bitte um weitere gütige Aufträge. Hochachtungsvoll

Litkiewicz, Seglerstr. 144, unt. a. d. H.

Gummi-Boots!

werden recht sauber und schnell **reparirt** bei

A. MARKUSE,
Kulmsee, Kulmerstr. Nr. 8.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

500000 Mauersteine

I. Klasse, rothe Farbe, **verkauft**

Dom. Przysubie bei **Schulitz.**

Edle Harzer Kanarien-Roller

empfiehlt **M. Baehr,** Schuhmacherstr. 353.

Wäsche wird in u. außer dem Hause **gewaschen** und **geplättet** **Lochocka,** Brückenstr. 20 H. I.

Gebrauchte Säcke, St. 30 Pf., verkauft **Fr. Dobrzenski,** Rathhaus.

Ein tüchtiger Herdleger findet Beschäftigung Baderstraße 58.

Ein tüchtiger junger Mann

mit guten Empfehlungen kann **sofort** in mein **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft eintreten.** Persönliche Vorstellung bevorzugt. **Gust. Maaser.**

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden bei
J. Kuttner, Dampfbrauerei.

---

1 kräftigen Laufburschen

verlangt die
Caffee-Rösterei, Neust. Markt.

Maschinen-Näherin für Wäsche kann sich melden Marienstraße Nr. 286, 2 Tr.

Ein Grundstück, Kl.-Mocker, billig **zu verkaufen.** Nähere Ausk. ertheilt **Fr. Dobrzenski,** Rathhaus Thorn.

Großes o. kl. möbl. Vorderz. z. v. Breitestr. 51, II.

Die Dame,

welche **Sonnabend Abend** in der Garderobe des **Victoria-Gartens** aus Versehen ihre **Gummi-Boots** mit den meinigen **vertauscht** hat, wird sehr gebeten, zur Rückerlangung ihres Eigenthums ihre Adresse in der Exped. d. Ztg. u. Chiffre **E. H. 3000** abzug.

Eine Granat-Busennadel ist gefunden worden. Abzuholen bei **S. Grollmann.**

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evangel. Kirche.

Dienstag, den 27. Januar 1891. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.